**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

**Artikel:** Wie ich radfahren lernte

Autor: E.L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-572959

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Riesengröße, und als ob uns die Vergangenheit einmal die ganze Herrlichfeit ihrer Kultur zeigen wollte, rauschen plöglich aus der Kapelle die feierlichen Klänge alter Kirchenmusik. Bon Männerstimmen begleitet drängen sich die Orgeltone durch das verschlungene Gitterwerk der Spisdogenfenster und wiederhallen in den Gewölben des Kreuzgangs. Von Bogen zu Bogen slutet der Rhythmus der seierlichen Tonfolgen, umschlingt die Säulen und webt um die altersgrauen Kapitelle, rauscht über die dämmernden Bilder, und ein verschollenes Leben regt sich darin. Natur, Musik, Sein und Malerei haben sich verschunden zu einem rauschenden Weer von Wohlklang und Schönheit. Der ganze herrliche Bau fängt an zu singen und zu kingen, eine Seele schreit aus diesen Steinen, und das Auge schweift den Glockenturm entlang in die Lüfte, als müßte sich auch noch der strabsende Hinnel auftun und mit einstimmen in das Loblied der ewigen Dinge.

Wo bieten sich uns noch ähnliche Offenbarungen? Es ist ein glücklicher Jusall, wenn es uns einmal vergönnt ist, einen vollen Blick in das Kulturkeben vergangener Zeiten zu tun. Was einst auf Schritt und Tritt das tägliche Leben umgab, ist manchem vielleicht einmal im Leben zu genießen vergönnt, manchem auch nie. In solchen Augenblicken kommt uns zum Bewußtsein, in welch' heillofer Verirrung wir dahinkeben, nicht aus Notwendigkeit, sondern aus lauter Bequemlichkeit und barbarischer Verwilderung. Es sehlt nicht an Gelegenheit, gute

Musik zu hören; aber "Parzival" wird im Biergarten gespielt. Es kommt uns kaum mehr zum Bewußtsein, daß man ein Kunstwerk nicht seiner Seimaterde entreißen darf; sonst würden nicht die Museen sich füllen und die Wohnräume veröden, und die Künstellungen arbeiten.

Es war einmal eine Zeit, in der das Bolkslied unter der Dorflinde seine Heimat hatte; heute dürsen wir den Töchterschor aus Notenheften singen hören, für einen Franken Eintritt, weil der Kirchturm "verschönert" werden muß. Das Altarbild, das einst ferzenumschimmert eine andächtige Schar um sich sammelte, Wunder wirkend und Segen spendend auf Seele und Leib, das hängt jetz als Hauptstück in der Gallerie und wird vom reisenden Publikum begasst wie das Meerwunder auf der Wesse; aber seine Seele ist ichon lange daraus entwichen und heimatlos geworden.

Barum geben sich unsere Künstler keine Rechenschaft mehr

Warum geben sich unsere Künstler keine Rechenschaft mehr über den Boden, auf dem ihre Werke erwachsen sollen? Warum geht ein Lebenswert nach dem andern uns verloren und treten an seine Stelle Geschmacklosigkeiten und alberne Rohheiten, unter dem Deskmantel bes Redürknisses aber des Fortiskrittes?

unter dem Dekmantel des Bedürsnisses oder des Fortschritts?
So frägt man sich, wenn die Manen gewesener Jahrhunderte vor uns ihre Schleier lüften und uns Einblick gewähren in das Kulturseben vergangener Zeiten, das dann auf Augenblicke überwältigend in uns überströmt.

Arnold Sünerwadel, Floreng.

# Wie ich rasfahren lernte.

Nachbruck verboten.

Mit Abbilbung

pr müßt nämlich wissen, daß ich "Löwos" heiße. Wer die Geschichte ber Friedensbertha, meiner verehrten Patin, geleien hat, weiß vielleicht, was ein "Löwos" ift, und wer fie nicht kennt, bem kann man es nicht erklären. Gin "Löwos" Name, dem ich "Röwos" und sieht ungefähr so aus wie ich. Der Rame, den ich trage, hat auch äußerlich seine volle Berechtigung, besonders, wenn ich in meiner Sommertoilette, die meinen Serrn jedesmal drei Franken kostet, einherspaziere: Kopf, Bals und Bruft mit mächtiger Mahne geziert, den Sinterleib schön glatt geschoren und den buschigen Schweif ftolg in der Luft tragend, habe ich wirflich einige Aehnlichkeit mit dem König der Tiere, mit unferm König. Gefürchtet hat sich allerdings außer bem Bäckerjungen, ber uns die Semmeln bringt, und einem gang kleinen Kind noch niemand bor mir. Bas die moralischen Qualitäten und die vielgerühmte Großmut anbetrifft, besitze ich leider nur den Mut ohne die dazu gehörige Größe. Dasiir din ich in andern Dingen groß, nur fatal, daß mein Meister von diesen mir angeborenen Tugenden nicht gerade entzückt ist. Wenn zum Beispiel die Hausglocke tönt und ich mache in wirksamer Art und Weise darauf auf-merksam, wie es meine Hundepslicht ist, so heißt es gleich: "Schweig endlich still, du dummes Vieh!" Ja wirklich: "Dummes Rich!" Es gisch wir pölkie auf die Verren menn ich zum Bei-Bieh!" Es gibt mir völlig auf die Nerven, wenn ich jum Beispiel jemanden einen Karren stoßen sehe und wenn sich einer er= laubt, mit einem Schurzfell oder fonft in wenig gentlemanlifer Form über die Straße zu gehen oder gar zu laufen, und wenn ich dann meiner gerechten Entrüftung gehörigen Ausdruck verleihe, so hat mir mein Meister schon die unangenehmsten Szenen gemacht. Aber ich habe jetzt ein Mittel gefunden, den Zorn des Braven zu entwassnen und die öffentlichen Zurechtweizungen abzulenken: ich lege mich gang einfach auf den Rücken und mache dazu ein Gesicht, wie nur ich es kann und nach langer Uebung erst gelernt habe; dann muß er lachen, und wir find wieder gut miteinander, jawohl! Meine besondere Passion ift Knochen suchen. Es mag ein solcher noch so gut versteckt sein, ich finde ihn doch, und auch diefer Umftand gibt öfters zu Meinungsdifferenzen zwischen uns Anlaß. Allein auch ich bin nicht immer mit seinem Zun und Lassen einverstanden. Da wir aber sonst und im allgemeinen recht gut miteinander aussommen, so will ich zu vielen seinen Western ble de warfelieb sein mögen ein ich zu vielen seiner Unarten, die ja menschlich sein mögen, ein Auge zudrücken; doch als er lettes Jahr, der verdammten Mode folgend, sich ein Zweirad anschaffte, da ist mir faktisch das Leben verleidet.

In der ersten Zeit war es noch zum Aushalten. Ich glaube, er hat sich damals noch vor mir geniert, und darum ließ er mich zu Hause, wenn er aussuhr. Das dauerte indes nicht lange, und schon nach einigen Tagen hieß es: "Löwos, du darfft mitstommen!" "Darfft mitkommen!" Na, ich danke schön. Sin solches Vergnügen kann man doch höchstens so einem magern, laussigen Windhund zumuten oder einem frechen Forgel; aber mir . . ich bitte schön! Nun, so zweis oder dreimal habe ich mich surchbar angestrengt und mir fast die Seele aus dem Leib gesaufen; allein auf die Länge ging es wirklich nicht, und da habe ich einfach gestreikt. Es kam deswegen zu hestigen Auftritten; schließlich sah aber mein Herr ein, daß die Kraft meiner Muskeln denn doch nicht im richtigen Verhältnis zu der starken lebersetzung seiner Waschine stehen müsse, und nach dieser weisen Erkenntnis ließ er wieder mit sich reden.

Sinige Tage bekam ich trot des schönsten Wetters, das wir damals hatten, die verwünschte Maschine gar nicht zu Gesticht, und ich hatte schon gehofft, daß er das dumme Nadeln definitiv aufgegeben hätte. Da — es war an einem Samstag; ich erinnere mich noch ganz gut, weil es am Samstag immer Koteletten gibt und ich stets einen kleinen Vorrat von den



Wie ich rabfahren lernte. . . .

jchmackhaften Knochen beiseite zu schaffen pflege — kam er plöglich wieder hoch zu Rad daher, ein verschmitztes Lächeln auf den Lippen. Ich sah es ihm gleich an, daß etwas ganz Besonderes los sein müsse, und auch das Rad jah ganz anders aus als vorher. lleber dem Vorderrad war eine merkwürchige Vorrichtung angebracht, deren Zweef ich allerdings nicht gleich erkannte. Mir schwante Unheil. Sollte diese neue Vorrichtung wohl dazu bestimmt sein, die Geschwindigseit der Maschine noch zu erhöhen? Das wäre ja geradezu teustiisch. Als mein Hermich num näher kommen hieß, da überlief es mich vor Grauen eiskalt. Er aber sprach mir liedevoll zu, hob mich mit starker Hand vom Boden auf und seste mich wahrhaftig auf diese Vorrichtung; ich weiß nicht, wie ich dieses Ding soust neuen soll, das sich bei näherer Vetrachtung als eine Art Sig entpuppte. Ihrang vor Entsetzen wieder hinunter auf den sichern Boden. Mein Herr und Meister aber schung als eine Art Sig entpuppte. Mein Herr und Meister aber schung als eine Art Sig entpuppte. Mein Herr und Weister aber schütztelte seinen Kopf und nachber mich, faßte mich dann aber liebevoll zum zweiten Mal, redete mir freundlich zu und versprach mir einen ganz egquissten Knochen, wenn ich mich sich sich stellt halten würde. Ich wenigstens nahm mir vor, den versprochenen Leckerbissen zweitenen, und im weitern nahm es mich selbst wunder, wo die ganze Sache hinauswolle. Das sollte ich bald ersahren. Vor unserm Haus führt eine schöne, aber nicht sehr begangene Straße durch, ein Umstand, der sich sehr nicht sehr vor als er radsahren lernte, sehr gelegen gekommen, und nun schob er das Vehistel, auf dem ich saß und sigen zu bleiben auch gesonnen war, schön langsam vor sich hin, mir gleichzeitig alle Wunder erzählend von der Größe und Güte des bewußten Knochens und wie er sich eventuell nicht lumpen lassen würde, dem Knochen auch noch eine die degeschnittene Käsrinde sollen zu aufgen.

eine die abgeschnittene Käsrinde folgen zu lassen. So legten wir dem eine Strecke von etwa hundert meiner Schritte zurück, was ungefähr der doppelten Länge unseres Hauses entsprechen mag, und ich muß gestehen, daß die Sache ansing, mir zu gefallen; ich habe mir Anochen schon schwerer verdienen müssen. Dann aber kam ein Moment, wo ich die versprochene Belohnung in weite Ferne gerückt sach, und eine Träne der Wehmut schlich sich in mein Auge. Ich diß die Zähne auseinander und stemmte mich mit allen Krästen an die Lenkstange und wer gerettet. Mein Herr saß auf seinem gewohnten Sig, und wir fuhren wieder so ruhig wie vorher. Ach, war das schön! Da, wo die Straße eine Biegung macht, kam wieder ein etwas fritischer Moment; ich aber dachte an die sette Zugabe,

und wir waren gerettet.

Andern Tags — es war ein Sonntag; denn es hatte zu Mittag eine herrliche süße Speise gegeben, ich glaube, Mandelstorte — hängte man mir das Halsband mit einer gewissen Feierlichseit um, versprach mir wieder ein so sattges Nachtmahl wie gestern, und dann wurde ich ohne viel Federlesens auf meinen Sitz gehoben, der noch etwas bequemer eingerichtet worden war und iogar eine weiche Unterlage erhalten hatte; denn meine gute Herrin hatte ein Tüchlein über das Brett gelegt. Sie wollte übrigens heute mitsahren und sich das

"Ding" auch ansehen, wie sie sagte. Nachdem sie mich noch eindringlich ermahnt hatte, ja recht still zu sigen, setzen sich die beiden Räder in Bewegung, mein Herr schwang sich sofort auf seinen Sit in meinem Rücken, und die herrliche Fahrt begann. Wir fuhren mit Eleganz um die perside Biegung, die mich gestern fast mein Nachtmahl gekostet hätte, und dann weiter hinaus ins Grüne.

So ohne alles Unangenehme sollte es nicht ablausen; benn, was ist vollsommen auf dieser Erde? Ein Unfall ist uns zwar nicht zugestoßen — wir beide, mein Herr und ich, saßen zu sest im Sattel — aber was uns die Freude vergällte, das war er Menschen Tun. Während die meisten Leute, die uns so dahinradeln sahen, besonders aber die Kinder, eine unbändige Freude an uns hatten, konnten sich doch einige — und das ist so recht bezeichnend sür die Mißgunst, die unter ihnen herrscht— nicht enthalten, hämische Bemerkungen fallen zu lassen. Die einen meinten, es sei frevelhast, daß man sogar sür die Hunde Belos anschaffe; andere behaupteten, das sei der Gipfel der Verrücksteit, und noch andere verstiegen sich zu der sichen Behauptung, so etwas sei Tierquäserei. Diese lestern würden sichere lich anders reden, wenn sie in unserer Haut steckten und ihrer lich anders reden, wenn sie in unserer Haut steckten und ihrer davonradelnden Herrn nachlausen oder den ganzen Tag einzeschlossen Spaziersahrt auf meinem Sit hätte saulenzen lassen, dazi ift mein Gerr zu gescheit und seine Frau erst erkent. Da die Unigebung der schönen Stadt, wo ich sehe, sehr hügesig ist, hatte ich öfters Gelegenheit, wieder auf dem Boden mich erzgehen zu können, was mir recht zu sehn Den hunten ich en Inserall, wo es start bergauf ging, neben= oder hintendreinzehen geben, und in der ersten Zeit mußte ich auch überall, wo der Weg bergabwärts ging, nachlausen, und ich tat's gerne; später aber ging's oft in rasendem Lauf die Wege hinunter, daß meine Gebieterin Mühe hatte nachzusommen.

Hir gewöhnlich durfte ich meinen Sitz erst besteigen, wenn ich mir durch einen gewissen Grad von Müdigseit ein Anrecht darauf erworben hatte. Wenn ich nun so eine Zeit lang auf meinen kleinen Beinen und zu eigener Lust und eigener Gesundheit nachgelausen war, so erhoben vollends die Menschen gegen meinen Herrn den Borwurf der Tierquälerei. Ich habe dabei so recht gesehen, wie unmöglich es ist, allen Leuten zu Gesallen zu leben und es allen recht zu machen; da sind wir Hunde doch viel vernünftiger. Item, das hat uns, meinen Herrn und mich, nicht gesümmert, und solange Weg und Wetter es erlaubten, zogen wir auf unsern Rad durch die schöfen wielt, und ich glaube, daß mein Herr und Gebieter zufrieden mit mir war. Jest, da der Lenz wieder ins Land rückt, werden auch wir

Jest, da der Lenz wieder ins Land rückt, werden auch wir wieder fröhlich und unverzagt hin. usziehen und ich werde den Menschen ein Stein des Anstoßes oder ein Anlaß zur Freude sein, meinen Genossen aber ein Gegenstand des Reides. Gestern abend wenigstens verrieten mir mein Busenfreund Caro und der kleine Joli von nebenan, daß sie sich nichts sehnlicher wünschen als auch radfahren zu Iernen. G. L., Bern.

## # Mädchenlied #

Run muß ich jubeln und singen, Kein Wörtlein paßt mir gut! Weiß nimmer zu bezwingen Des Herzens Uebermut. Der Märzwind hat mich angerührt, Ich hab' des Frühlings Hauch gespürt, Der spielend Wunder tut. Ein Stränßlein hab' ich gebunden, Ich trag's in meiner Hand — Wo ich den Schatz gefunden? Weit drüben am Waldesrand. Man sieht dort schön hinab ins Tal: Des Liebsten Haus im Sonnenstrahl Blänzt stattlich übers Land.

Mein Liebster pflegt zu schweigen, Er trägt gar stolzen Sinn. Sein Herz muß doch sich neigen Ju meinem Herzen hin! Ein Vöglein sang im dunkeln Wald: Er kommt gewiß! Er kommt dir bald! Die Frühlingswolken ziehn.

Alfred Buggenberger.